

Gut für Alle

Mit ihrem Modelabel beweist Madeleine Darya Alizadeh, dass auch ein faires Business erfolgreich sein kann



(1) Als Kind wollte Madeleine Darya Alizadeh Politikerin oder Model werden. „Jetzt bin ich so ein bisschen beides“, sagt sie im Interview lächelnd. Die 32-jährige Österreicherin wurde bekannt über ihren Blog

5 *Dariadaria*, auf dem sie sich schon früh der Mode widmete. Heute nutzt sie ihre Kanäle auch, um Themen wie Body Positivity oder mentaler Gesundheit Raum zu schaffen. In ihrem Modelabel *dariadéh* kommen ihre Herzensanliegen zusammen. Ein Interview.

10 **(2) Sie starteten Ihren Blog einst, um nach einer Demonstration selbstgeschossene Fotos zu veröffentlichen. Warum wurde Mode schließlich zu Ihrem zentralen Thema?**

Das war einfach ein Grundinteresse. Ich finde das Thema total interessant, weil bei Mode 5 :

15 Wenn man über Feminismus spricht, über Kolonialismus, über Gerechtigkeit, spielt Mode eine Rolle. Woher Mode kommt, wie sie hergestellt wird und was dann mit ihr passiert, auch bei der Trägerin; wenn man über Klassengerechtigkeit spricht und wie niederschwellig Mode verfügbar ist – all das sind Fragen, die hochgradig politisch sind.

20 **(3) Ihr Modelabel verwendet keine Synthetik, produziert in familiengeführten Betrieben in Europa und widmet sich dem Thema Größeninklusion. Was müsste passieren, damit die gesamte Modebranche radikaler in Sachen Nachhaltigkeit und Fairness wird?**

Erstens glaube ich, müssen wir aufhören, Umsätze über alles andere zu stellen. Man kann wirtschaftlich profitabel sein, ohne dass man Gewinn und Umsatz

25 jedes Jahr verdoppelt. Aber das ist leider das Ziel der meisten Unternehmen.

Viele der Probleme, die man ökologisch, aber auch ethisch in der Mode hat, sind auf die Gewinnoptimierung zurückzuführen. Ich wünsche mir eher eine Gemeinwohlökonomie, also ein Konzept, das darauf abzielt, dass wirtschaftliches Handeln auch dem Gemeinwohl dient. Zweitens, was vielen Unternehmen fehlt,

30 ist radikale Ehrlichkeit sich selbst gegenüber, wenn man Fehler gemacht hat. Wir brauchen eine andere Fehlerkultur.

(4) Die ideale Industrie wäre eine, die einfach weniger Produkte herstellt. Kann man Konsumierende und Unternehmen dahingehend umerziehen?

Ich höre selbst oft den Einwand, dass man, wenn man sich nachhaltig verhalten will, am besten einfach gar nichts kauft – dem ist nichts entgegenzusetzen.

35 Realistischerweise wird man die Masse aber nicht begeistern, indem man sagt: „Kauft nichts mehr“. Deswegen probieren wir, die Menschen für nachhaltige

Mode zu gewinnen. Ich glaube, dass recycelte Fasern und auch ein Produktdesign, das auf Zirkularität angelegt ist, die ideale Zukunft der Mode sind.

40 **(5) Was war die wichtigste Lektion, die Sie in Ihrem Berufsleben gelernt haben?**

Sich abzugrenzen im psychologischen Sinne. Das ist in jedem Beruf wichtig und grundsätzlich als Frau sehr wichtig. Also: sich nicht alles zu Herzen zu nehmen und sich nicht für alles verantwortlich zu fühlen. Oft ist es nicht die Tatsache,

- 45 dass man wütend wird, die einen irgendwie irritiert, sondern dieses schlechte Gewissen, das man danach hat. Zu lernen, damit meinen Frieden zu machen, und eher an diesen Emotionen zu arbeiten, statt zu versuchen, weniger wütend oder impulsiv zu sein, das war für mich ein wichtiges Learning.

(6) Was bedeutet für Sie Erfolg?

- 50 Die klassische Antwort auf diese Frage lautet ja, glaube ich: Wenn man das, was man tut, gern tut. Aber ich denke, in einem realpolitischen Kontext ist Erfolg, wenn man das hat, was man fürs Leben braucht, und sich keine Sorgen machen muss.

Vogue, december 2021